

## 7 Einflussfaktoren auf die Gesundheit



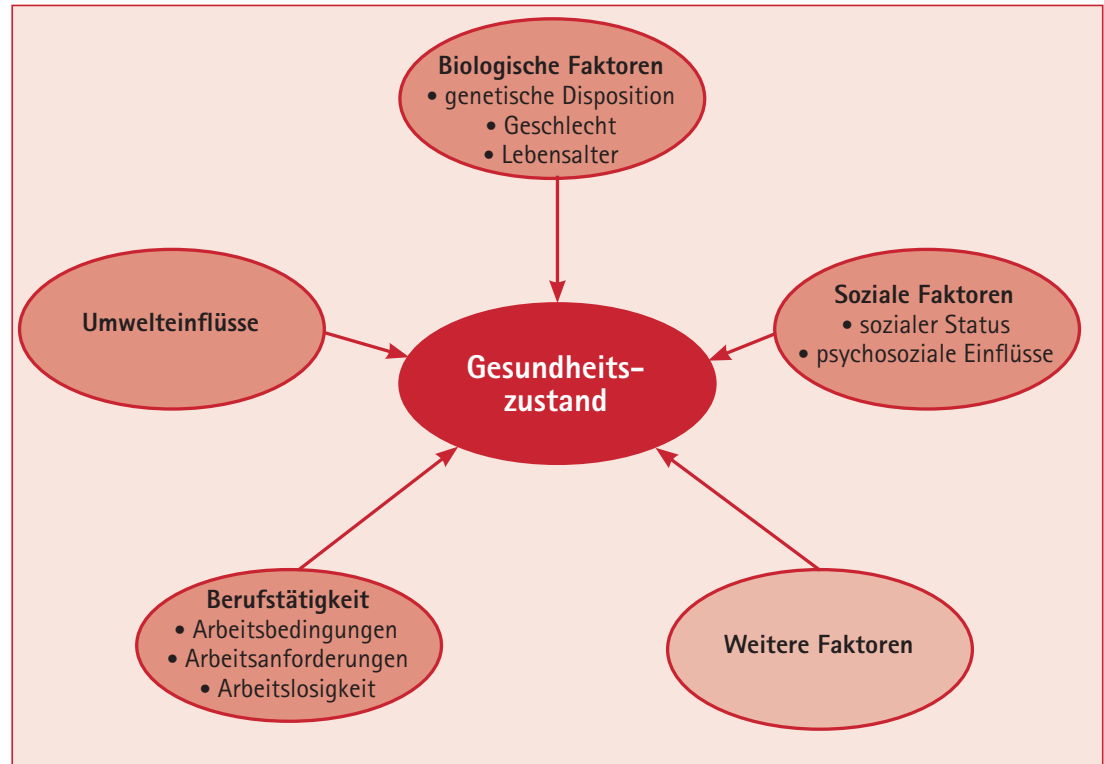
### Aufgabe

Vervollständigen Sie die angefangenen Sätze. Tauschen Sie sich über Ihre Ergebnisse aus.

Jeder Mensch erfährt an sich selbst, dass seine persönliche Gesundheit von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Einige freuen sich über Fitness und Wohlbefinden, andere leiden unter Verletzungen oder Beschwerden im Bewegungsapparat.

Auch beim Blick auf die gesamte Gesellschaft fällt auf, dass Gesundheit unterschiedlich verbreitet ist. Obwohl die Menschen in Deutschland insgesamt gesehen in relativ großem materiellem Wohlstand leben und über ein gut ausgebautes Gesundheitssystem verfügen, ist die Qualität des Gesundheitszustandes über die Bevölkerungsgruppen hinweg nicht gleich verteilt. Die gesundheitliche Situation einiger Bevölkerungsgruppen erweist sich punktuell sogar als nicht zufriedenstellend.

Ein Interesse der Gesundheitswissenschaften besteht darin, die individuellen Erfahrungen zu ordnen und die Einflüsse auf die Gesundheit wissenschaftlich zu erfassen. Es lassen sich verschiedene Gruppen von Einflussfaktoren auf den Gesundheitszustand von Menschen identifizieren:



*Einflussfaktoren auf den Gesundheitszustand*

## 7.1 Biologische Faktoren

Zu den biologischen Faktoren, welche die Gesundheit beeinflussen, zählen genetische Disposition, Geschlecht und Lebensalter.

**Disposition:** Ausstattung, Neigung

**genetische Disposition:** erbliche Veranlagung

**Konstitution:** Körperbau, körperliche Verfassung

### 7.1.1 Genetische Disposition

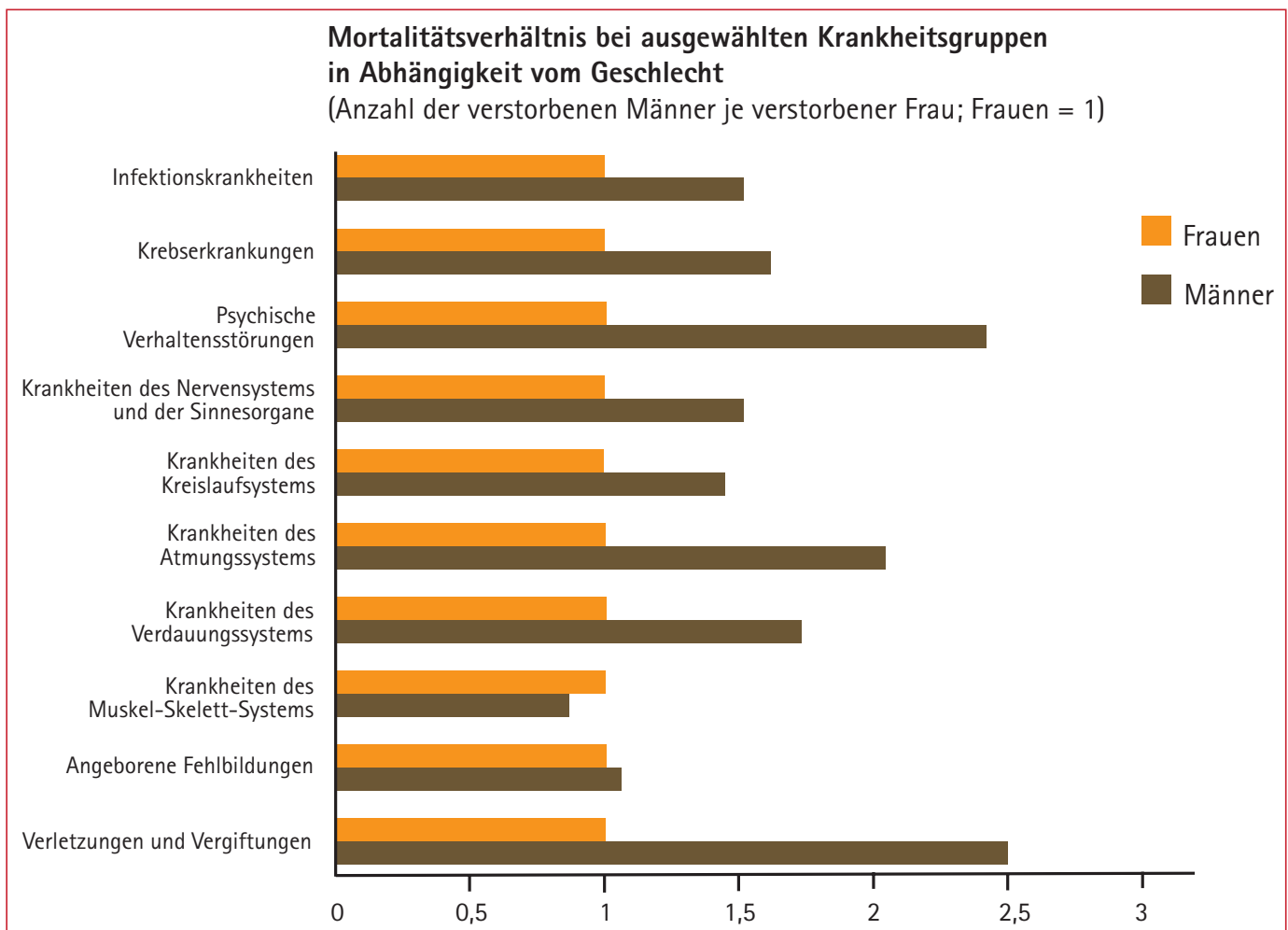
Die genetische Ausstattung eines Menschen wirkt sich auch auf seine Konstitution aus. Dazu zählen einige körperliche Eigenschaften wie auch die Empfänglichkeit für bestimmte Erkrankungen.

Bei verschiedenen Krankheiten, z. B. bei Sehstörungen, ist eine Häufung innerhalb von Familien zu beobachten. Im Volksmund wird dieses Phänomen gern als „Vererbung“ bezeichnet. Im rein biologischen Sinn trifft dies nicht immer zu; schließlich gibt es viele Kinder, welche trotz brilletragender Eltern und Großeltern gut ohne Hilfsmittel sehen können. Gleichwohl scheinen für einige Krankheiten begünstigende Faktoren im Erbgut vorzuliegen, welche dann manchmal aus noch ungeklärter Ursache die Krankheit ausbrechen lassen. Diese Voraussetzungen werden für einige Krebserkrankungen diskutiert.

## 7.1.2 Geschlecht

Befragungen und Messungen ergaben, dass es um die Gesundheit von Frauen und Männern unterschiedlich bestellt ist. Offensichtlich wird dies bereits bei der Lebenserwartung (s. S. 96 f.). Sie beträgt derzeit für neugeborene Mädchen ca. 83 Jahre und für Jungen ca. 78,5 Jahre. Diese Geschlechterdifferenz sinkt allerdings seit einigen Jahren.

Weiterhin fallen Unterschiede bei der Mortalität (s. S. 89 f.) auf. Statistische Verfahren ermöglichen es, die Werte für Männer und Frauen, z. B. bezüglich verschiedener Todesursachen, zueinander in Beziehung zu setzen.



Auswahl nach: Statistisches Bundesamt unter [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de)

Auch das Krankheitsspektrum weist Unterschiede auf. Zu den häufigsten Todesursachen bei den Frauen zählen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Brustkrebs, Darmkrebs und Diabetes mellitus. Bei den Männern gehören zwar ebenfalls Herz-Kreislauf-Erkrankungen, dann aber Lungenkrebs, Prostatakrebs, chronische Lungenkrankheiten und alkoholbedingte Leberschäden zu den Haupttodesursachen.

Besonders deutlich wird der Unterschied an der Zahl tödlicher Verletzungen, Vergiftungen und Selbsttötungen. Sie machen mit einer Zahl von 33 000 4 % aller Todesfälle aus; allerdings entfallen davon auf die männliche Bevölkerung 62 %, auf die weibliche 38 %.

Die Hintergründe für die Ursachen geschlechtsspezifischer Differenzen werden vielfältig diskutiert. Frauen und Männer haben verschiedene Vorstellungen von Gesundheit und gesunder Lebensweise und nehmen den eigenen Körper in unterschiedlicher Weise wahr.



Dies wird zum einen auf körperlich-biologische Bedingungen zurückgeführt. Zu den prägenden Erfahrungen zählen hier für Mädchen die Entwicklung der Brustdrüse und der Beginn der Menstruation, welche zuweilen von mehr oder minder stark ausgeprägten Beschwerden begleitet wird.

Zum anderen fallen geschlechtsspezifisch unterschiedliche soziale Bedingungen, Lebenslagen und Lebensverläufe auf. Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist das traditionelle Rollenbild der Geschlechter weitverbreitet. Während Männer mittels Berufstätigkeit die materielle Existenz absichern, stellen Zeiten der Kindererziehung, Teilzeitarbeit und Pflege älterer Angehöriger wesentliche Anteile im Leben von Frauen dar. Diese Unterbrechungen der

Berufstätigkeit wirken sich auch auf die wirtschaftliche Situation von Frauen aus. Gleichzeitig begünstigen diese Zeiten möglicherweise die Entwicklung und Stärkung gesundheitlicher Ressourcen, z. B. Festigung sozialer Kontakte, Auseinandersetzung mit gesundheitsrelevanten Informationen, Erwerb pflegerischer Fähigkeiten.

Zum traditionellen Rollenbild gehört ebenso, dass Frauen sich stärker als Männer für gesundheitliche Fragen interessieren und sich entsprechend engagieren, z. B. bei der Pflege, Versorgung und Betreuung kranker Kinder oder anderer Angehöriger.

Die Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten fallen so deutlich aus, dass sich zahlreiche Forschungsprojekte und Arbeitskreise mit einem geschlechtergerechten Zugang zur Gesundheit beschäftigen. Die Frauengesundheitsforschung untersucht die Möglichkeiten einer geschlechtsspezifischen gesundheitlichen Versorgung, um damit die gesundheitliche Situation insgesamt zu verbessern.

### 7.1.3 Lebensalter

Anhand statistischer Daten lassen sich für verschiedene Lebensphasen typische Erkrankungen ermitteln. Sie finden sich im Rahmen der gesundheitlichen Lage (vgl. Kap. 5.3) ausführlicher dargestellt und sind hier kurz zusammengefasst.

#### Kindheit und Jugendalter

Bereits im Kindes- und Jugendalter lässt sich eine Verschiebung des Krankheitsspektrums in der Bevölkerung hin zu einer Zunahme der chronischen Erkrankungen beobachten.

Die wichtigsten dieser Krankheiten sind Allergien, Asthma und Neurodermitis, welche insgesamt ca. ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen betreffen. Ebenfalls steigen die Zahlen der Kinder und Jugendlichen mit Diabetes mellitus. Rheumatische und Krebserkrankungen machen zwar nur einen geringeren Teil aus, erfordern aber eine zuweilen lebenslang fortzuführende medizinische und psychologische Betreuung.

**Asthma:** anfallsweise auftretende Verengung der Atemwege

**Neurodermitis:** nicht ansteckende Hauterkrankung mit rotem, schuppendem Ausschlag

**Rheuma:** Gruppe entzündlicher Erkrankungen, vor allem der Gelenke

Außerdem fällt neben den überwiegend körperlich verankerten Krankheiten eine zunehmende Zahl von Gesundheitsstörungen mit psychischem oder sozialem Hintergrund auf. Dazu zählen Essstörungen – sowohl Übergewicht als auch Magersucht oder Bulimie –, Koordinationsstörungen, Depressionen, Aggressionen und der Konsum psychoaktiver Substanzen.

Unabhängig davon stellen Unfälle in der häuslichen Umgebung wie im Straßenverkehr eine häufige Krankheits- und auch Todesursache bei Kindern und Jugendlichen dar.

**psychoaktiv:** das Seelenleben verändernd

### Erwachsenenalter

Im Erwachsenenalter überwiegen noch diejenigen Erkrankungen, die sich in körperlichen Beschwerden zeigen. Die Zahlen von Krebserkrankungen, Beschwerden des Bewegungsapparates, vor allem Rückenschmerzen, sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen steigen an.

### Höheres Lebensalter

Die bereits im Jugend- oder Erwachsenenalter erworbenen Beeinträchtigungen setzen sich im höheren Lebensalter fort oder entwickeln hier behandlungsbedürftige Spätfolgen bzw. Komplikationen. Hinzu kommt eine Verknüpfung bzw. wechselseitige Beeinflussung verschiedener Krankheiten. So verstärkt eine bestehende Fettleibigkeit die Atemnot, welche sich im Laufe der Zeit zu einer Herzinsuffizienz entwickelt. Dies schränkt den betroffenen Menschen in seiner Beweglichkeit deutlich ein und verursacht weitere Beeinträchtigungen, z. B. Gelenksbeschwerden oder Druckgeschwüre. Ein weiteres Beispiel ist eine durch Hypertonie und Fettstoffwechselstörungen begünstigte Arteriosklerose, welche mit Zunahme des Lebensalters derartig fortschreitet, dass der Mensch eine Apoplexie erleidet.

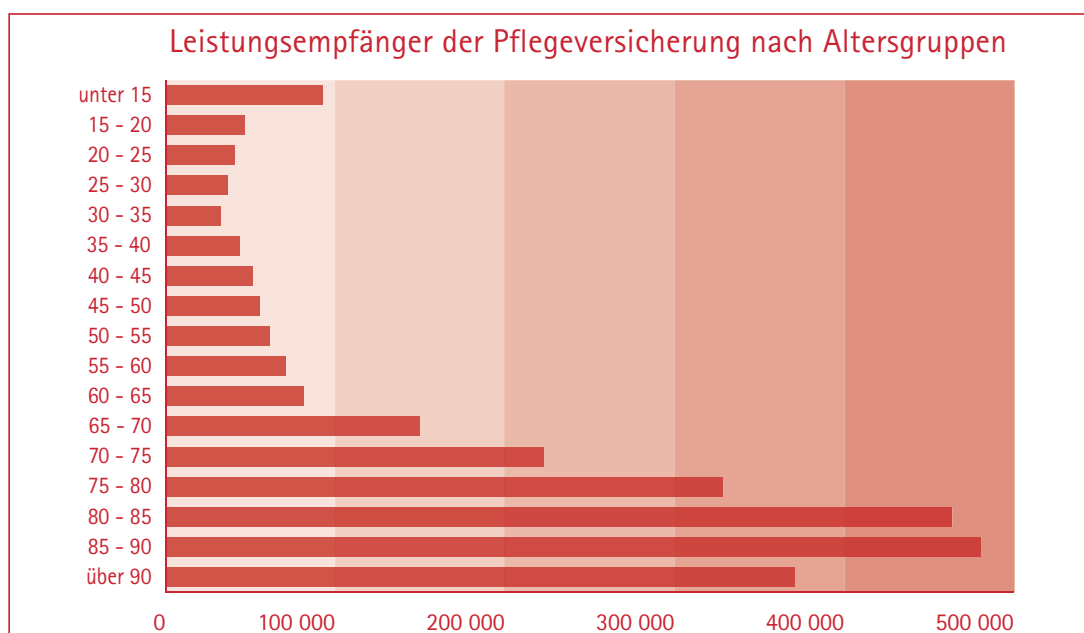
**Herzinsuffizienz:** Herzschwäche

**Hypertonie:** Bluthochdruck

**Arteriosklerose:** Arterienverkalkung

**Apoplexie:** Hirninfarkt, Schlaganfall

Unabhängig von den einzelnen Erkrankungen geht mit dem Fortschreiten des Lebensalters eine Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes einher. Da das Ausmaß der Erkrankungen steigt, fallen auch Kosten für ihre Behandlung in dieser Altersgruppe entsprechend höher aus.



Bundesverband der Betriebskrankenkassen unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

Leistungen der Pflegeversicherung werden gezahlt, wenn Personen wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder wegen Behinderung im Bereich

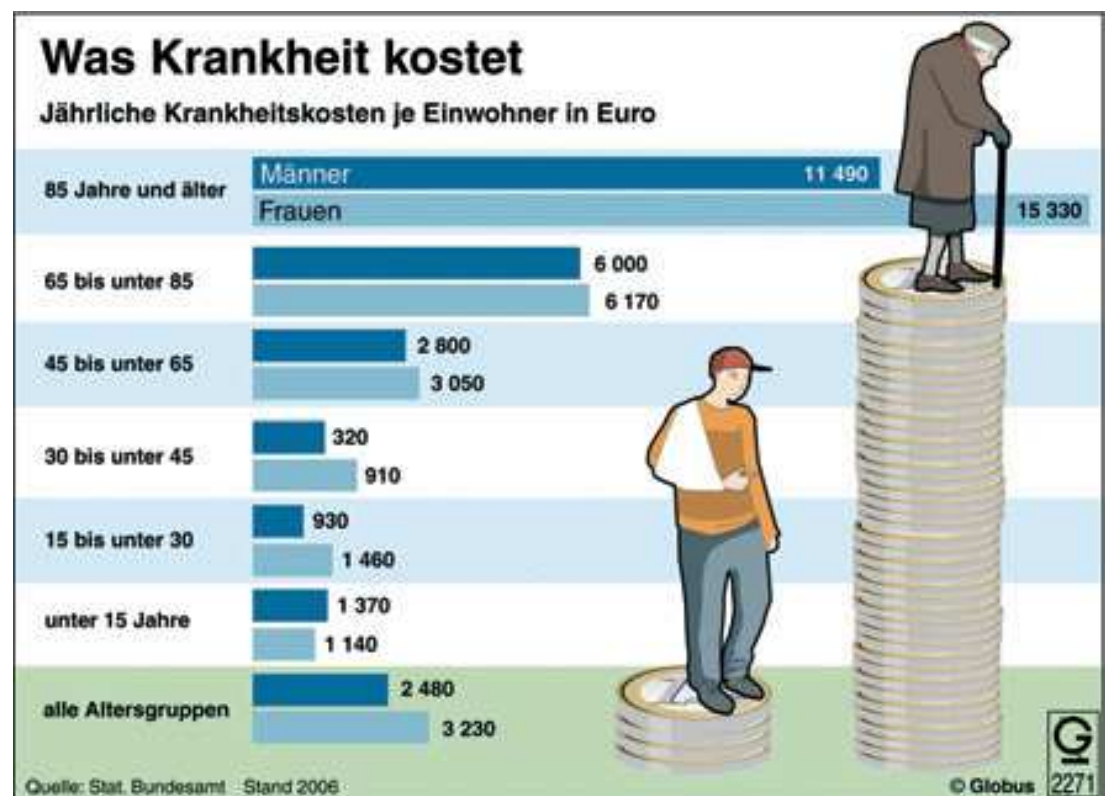
- der Körperpflege,
- der Ernährung,
- der Mobilität und
- der hauswirtschaftlichen Versorgung

auf Dauer, das bedeutet voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen.

Grundsätzlich kann Pflegebedürftigkeit im Sinne des Gesetzes in allen Lebensabschnitten auftreten. Tatsächlich aber steigen die Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung sowie Behandlungskosten im Alter deutlich an.

Auch ein großer Teil der Ausgaben für die Behandlung von Krankheiten, im Jahr etwa 225 Mrd. Euro, entfällt auf die Gruppe der älteren Menschen.

Die Krankheitskosten pro Kopf der Bevölkerung steigen bei Frauen und Männern überproportional mit dem Alter an. Ab dem 45. Lebensjahr verdoppeln sich die Pro-Kopf-Ausgaben bei den Männern von Altersklasse zur Altersklasse, bei den Frauen tritt eine entsprechende Verdopplung ab dem 65. Lebensjahr ein.



### Aufgaben

1. Untersuchen Sie in verschiedenen Medien, z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigen, Werbespots, Fernsehserien, die Darstellung von Gesundheit und Krankheit. Analysieren Sie, ob sich „typisch weibliche“ und „typisch männliche“ Elemente in der Darstellung finden. Formulieren Sie mögliche Ursachen dafür und begründen Sie Ihre Einschätzung.
2. Wie stellen Sie sich Ihr Leben vor, wenn Sie einmal alt sein werden? Fertigen Sie eine Collage an.
3. Beobachten Sie die Darstellung von Menschen höheren Lebensalters in den Medien. Vergleichen Sie diese Menschen unter gesundheitlicher Perspektive mit denjenigen, denen Sie im Praktikum begegnen.

## 7.2 Soziale Faktoren

Die kontinuierliche Datenerfassung der Krankenversicherungen und regelmäßige Erhebungen des Statistischen Bundesamtes ermöglichen eine zuverlässige Betrachtung der biologischen Einflussfaktoren auf die Gesundheit, denn die Kriterien Geschlecht, Lebensalter und genetische Disposition lassen sich eindeutig zuordnen.

Als schwieriger und weitaus aufwendiger erweist sich die Erfassung sozialer Einflussfaktoren. Dazu zählen unter anderem

- die wirtschaftliche Lage,
- die Arbeitsbedingungen und
- die private Lebensführung mit z. B. Ernährung, körperlicher Aktivität, Familiensituation.

Hier reicht es nicht aus, bereits erfasste Daten zu ordnen und auszuwerten. Es müssen Hintergründe beleuchtet, Hypothesen entworfen, Forschungsdesigns geplant und durchgeführt und die Ergebnisse interpretiert werden. Um zuverlässige Daten zu gewinnen, ist die Forschung zudem auf die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung angewiesen. Mit der Etablierung der Gesundheitswissenschaften in Deutschland steigt die Zahl aussagekräftiger Ergebnisse an.

**Etablierung:** Einrichtung, Aufbau

### 7.2.1 Sozialer Status

Der soziale Status eines Menschen oder einer Familie, also der Stand und das Ansehen innerhalb der Gesellschaft, hängt weitgehend von vier Faktoren ab.

- Wirtschaftliche Lage: verfügbares Einkommen und Vermögen;
- Bildung: Schul- bzw. Berufsabschluss;
- Macht und Einfluss: Möglichkeiten, gestaltend auf die Umgebung einzuwirken, z. B. durch die berufliche Position oder ehrenamtliches Engagement;
- Prestige: gesellschaftliche Anerkennung für bestimmte Eigenschaften, z. B. Schönheit, oder Leistungen, z. B. im Beruf oder in der Freizeit.

**Status:** Stand, Position, Zustand

**Prestige:** Ansehen, Geltung

Die Ausgestaltung und Gewichtung dieser Aspekte unterscheiden sich durchaus zwischen gesellschaftlichen Gruppen. Eltern und Kinder messen den Statusmerkmalen Kleidung oder Handy nicht dieselbe Bedeutung und Wertschätzung bei, und Jugendliche streben nicht unbedingt den Besitz von solchen Konsumgütern an, die für Erwachsene prestigeträchtig sind.



*Vom Tellerwäscher zum Millionär?*

Auch wenn in den verschiedenen Altersgruppen teilweise unterschiedliche Güter und Eigenschaften als erstrebenswert gelten, so fallen über die Altersstufen hinweg doch Übereinstimmungen innerhalb jeder sozialen Lage auf. Insgesamt weisen diese Orientierungen jeweils in dieselbe Richtung, sodass sich das Bild vom gesellschaftlichen Aufbau aus Unterschicht, Mittelschicht und Oberschicht bis heute bewährte und fortschreiben lässt.

Dabei gilt, dass der soziale Status nicht für das gesamte Leben festgelegt ist. Vielmehr kann er bei Veränderung der Werte innerhalb der Gesellschaft bzw. des näheren sozialen Umfeldes oder der individuellen Merkmale fallen wie auch steigen.

Diese Unterschiede des Sozialstatus werden von Soziologen als „soziale Ungleichheit“ bezeichnet. Sie wirkt sich auch auf die gesundheitliche Situation von Menschen aus.

### Gesundheitliche Belastungen

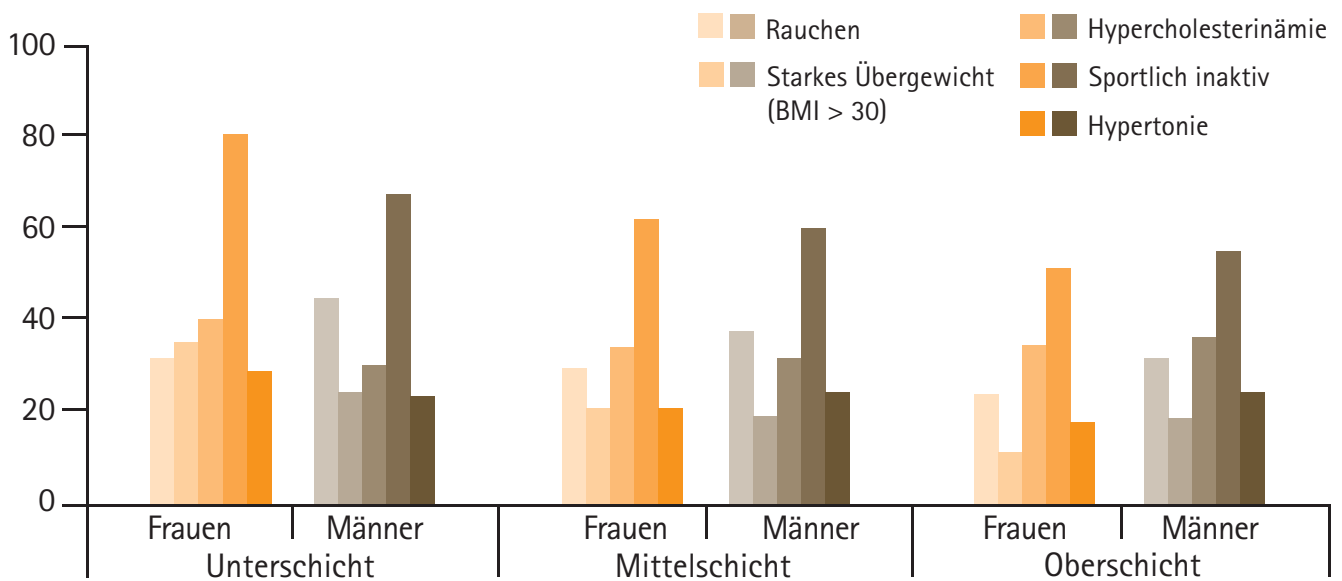
Zunächst fallen Unterschiede bei den gesundheitlichen Belastungen auf. Sie betreffen das Ausmaß an freiwilliger oder unfreiwilliger eigener Gesundheitsgefährdung, z. B. durch

- unzureichende Körper- und Wohnungshygiene,
- unausgewogene, einseitige Ernährung mit hohem Zucker- und Fettanteil,
- Konsum schädlicher Substanzen, z. B. Nikotin, Alkohol,
- wenig körperliche Bewegung,
- nicht witterungsgerechte Auswahl der Kleidung,
- hohen Stress wegen finanzieller, nicht selten auch existenzieller Sorgen.

Diese Belastungen sind je nach sozialer Schicht unterschiedlich deutlich ausgeprägt. Dies veranschaulicht eine Befragung zu solchen gesundheitlichen Risikofaktoren, welche sich weitgehend durch das eigene Verhalten beeinflussen lassen.



### Prävalenz (s. S. 87 f.) der vom eigenen Verhalten beeinflussten Risikofaktoren nach sozialer Schichtzugehörigkeit in der 18- bis 79-jährigen Bevölkerung (in %)



Robert Koch-Institut unter [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de)

#### Bewältigungsressourcen

Die modernen Arbeitsanforderungen verlangen verstärkt Selbstständigkeit, Urteilsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen. So gewinnen Menschen mit einem höheren Bildungsgrad möglicherweise das entsprechende Selbstvertrauen und Durchsetzungsvermögen, auch die Anforderungen ihres privaten Lebens, z. B. die der Gesundheit, zu meistern.

Menschen mit einem geringen sozialen Ansehen verfügen dagegen oft über ein geringeres Bildungsniveau. Sie kennen weniger Informationsmöglichkeiten zu gesundheitsrelevanten Themen und nutzen seltener die Angebote durch Mitgliederzeitschriften der Krankenkassen, Fernsehsendungen, Internetportale. Sie haben einen geringeren Kenntnisstand über Ursachen, Folgen und Vorbeugung von Krankheiten.

Oft verfügen sozial schwache Menschen auch über weniger tragfähige Ressourcen zur Bewältigung gesundheitlicher Belastungen. Dies gilt für Kenntnisse und Fähigkeiten über

- Anwendung von Hausmitteln gegen Krankheiten,
- Grundlagen der Ernährung,
- kostengünstige Zubereitung vollwertiger Nahrung.

Eine weitere wichtige Ressource stellen tragfähige soziale Netzwerke dar, die über oberflächliche Kontakte hinaus ganz konkret, z. B. durch Kinderbetreuung, Nahrungszubereitung, die Bewältigung gesundheitlicher Probleme gezielt unterstützen.

Das Schönheitsideal körperlicher Fitness und Sportlichkeit hängt bis zu einem gewissen Ausmaß auch mit gesundheitsorientierter Alltagsgestaltung, z. B. Ernährung und Bewegung, zusammen. Da dieses Ideal auf Angehörige höherer sozialer Schichten offenbar eine größere Motivation ausübt, sind diese Menschen eher bereit, Zeit und Aufwand in ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu investieren.

**Hypercholesterinämie:** erhöhter Cholesterin- (Nahrungsfett-)spiegel im Blut

**Hypertonie:** Bluthochdruck

### Gesundheitliche Versorgung

Sozial schwächere Menschen nutzen die Angebote und Möglichkeiten des Gesundheitswesens nur unzureichend aus. Bereits bei den Früherkennungsuntersuchungen im Kindesalter fällt ein Teilnahmegefälle analog zum Sozialstatus auf. So entsteht entsprechend der sozialen Situation auch ein Gefälle bei der medizinischen Versorgung.

Teilnahme am Krankheitsfrüherkennungsprogramm für Kinder nach Sozialstatus (Angaben in Prozent)			
Untersuchung	Sozialstatus niedrig	Sozialstatus mittel	Sozialstatus hoch
U 1*	100,0	100,0	100,0
U 2	97,2	97,8	98,2
U 3	91,6	96,1	97,3
U 4	85,9	94,2	96,4
U 5	78,4	92,0	94,4
U 6	71,0	88,5	92,4
U 7	56,5	76,6	82,7
U 7a seit 2008			
U 8	51,7	72,4	79,5
U 9	44,4	63,6	71,6

\* Da die U 1 in der Regel unmittelbar nach der Geburt durchgeführt wird, liegt die Teilnahme bei annähernd 100 %.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin, unter [www.rki.de](http://www.rki.de)

Es erweist sich für Menschen mit einem geringen Bildungsgrad als schwierig, den Hinweisen der Fachleute, z. B. in der Arztpraxis oder der Apotheke, zu folgen. Sie befürchten möglicherweise, sich durch einfaches Nachfragen zu blamieren. Es resultiert daraus die Gefahr eines möglichen Therapiefehlers mit einer Verschlechterung der gesundheitlichen Situation.

Die drei Faktoren

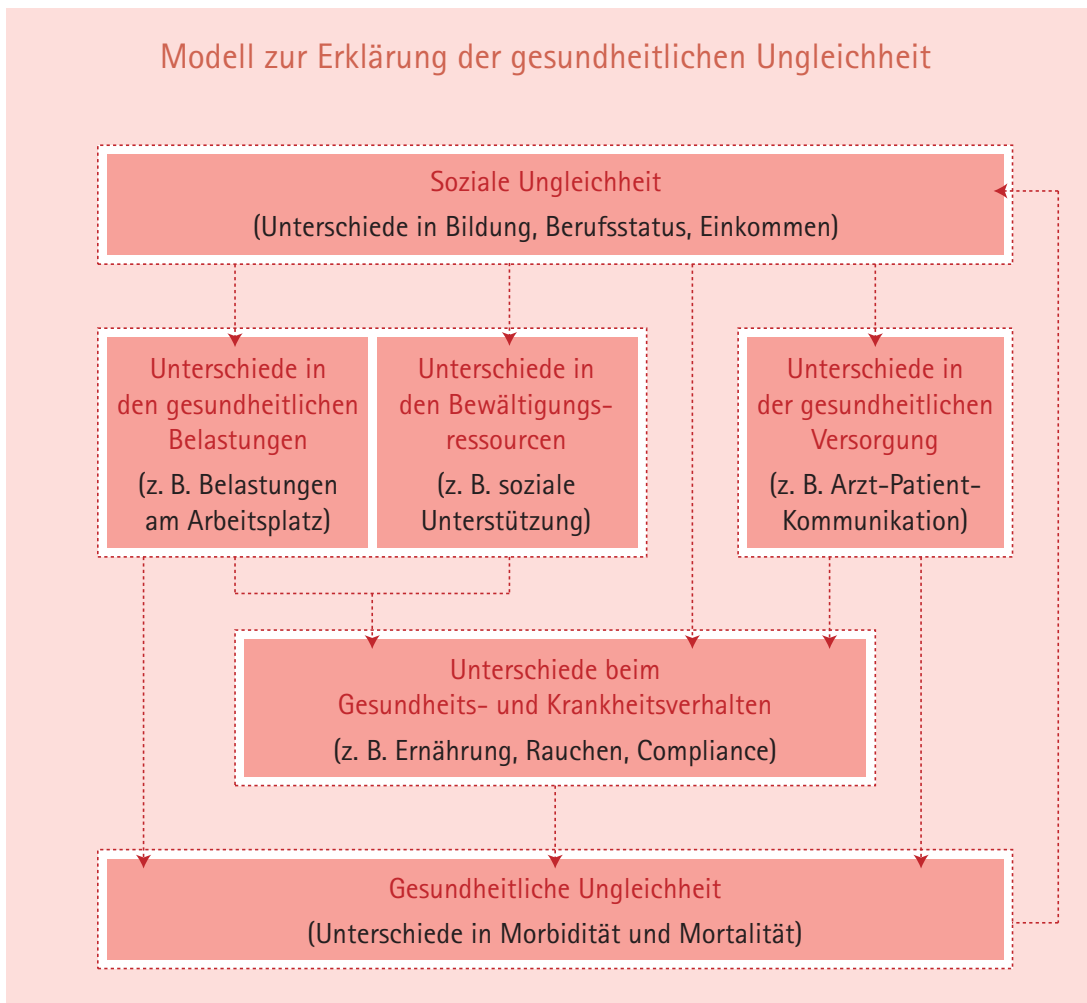
- gesundheitliche Belastungen,
- Bewältigungsressourcen und
- gesundheitliche Versorgung

tragen in individueller Gewichtung und Kombination zu Unterschieden im Umgang mit Gesundheit und Krankheit bei. Diese Unterschiede zeigen sich im gesundheitsrelevanten Verhalten, z. B. beim Rauchen oder in der Mitwirkung bei der Therapie einer bestehenden Erkrankung. Unterschiedliches Gesundheits- und Krankheitsverhalten mündet dann in die gesundheitliche Ungleichheit.

Inwieweit eine schlechte gesundheitliche Situation dann wiederum auf die soziale Situation einwirkt und diese verschärft, wird in den Gesundheitswissenschaften noch diskutiert.

Veranschaulichen lassen sich diese Zusammenhänge mit folgendem Modell. Gleichzeitig liefert es Hinweise für Ansatzmöglichkeiten der Gesundheitsförderung.

**Bewältigungsressourcen:** Fähigkeiten, Kräfte, Reserven, um bestimmte Anforderungen oder Probleme zu bewältigen



**Compliance:** Mitwirkung im Rahmen einer Therapie

Mielck, A. und Helmert, U. in: Soziale Ungleichheit und Gesundheit. In: Hurrelmann, K., Laaser, U., Razum, O.: Handbuch Gesundheitswissenschaften, Verlag Hans Huber, 2006, S. 619

## 7.2.2 Psychosoziale Einflüsse

Neben dem sozialen Status untersuchen die Gesundheitswissenschaften auch den Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Lebensumständen und -gewohnheiten und dem sich daraus ergebenden unterschiedlichen Gesundheitsverhalten.

### Kultureller Hintergrund

Als bedeutsam erweist sich der kulturelle Hintergrund. In den westlichen Industrienationen hat sich inzwischen weitgehend ein naturwissenschaftlich geprägtes Verständnis von Krankheit durchgesetzt. In anderen Kulturen wird Krankheit als Strafe höherer Mächte und unausweichliches Schicksal verstanden. Je nach persönlicher Überzeugung entwickeln sich daraus unterschiedliche Bewältigungsstrategien, das heißt, es kommt zu ganz unterschiedlichem Engagement, um die Situation zu verbessern.

Die Sprachkompetenz beeinflusst die Kenntnisse über die Krankheit und oft auch die Bereitschaft, sich an Fachleute zu wenden.

Das kulturell geprägte Rollenverständnis der Geschlechter wirkt sich auf die Selbstständigkeit von Mädchen und Frauen bei der Wahrnehmung ihrer gesundheitlichen Interessen aus, z. B. im Hinblick auf die Nutzung von Hilfsangeboten.

**psychosozial:** die Wechselwirkungen zwischen der persönlichen Wahrnehmung und dem seelischen Erleben und dem Verhalten gegenüber anderen Menschen bzw. der Gesellschaft betreffend

### Religiöse Bindung

Eine religiöse Bindung eröffnet weitere Bewältigungsstrategien. Die Gewissheit der Geborgenheit in der Liebe Gottes, das Vertrauen in die Kraft des Gebetes und die Hoffnung auf Erlösung lässt göttliches Handeln erfahrbar werden. Auf diese Weise können viele Menschen Belastungen insgesamt leichter, wenn auch nicht ohne Konflikte und Glaubenskrisen, ertragen.

### Lebensgewohnheiten

Auch selbst gewählte Lebensgewohnheiten tragen zum gesundheitlichen Zustand bei: Neben dem Genuss legaler oder illegaler Drogen zählen die Ernährung, die Bewegung, die Wohnsituation, die sozialen Kontakte innerhalb und außerhalb der Familie, der Tagesrhythmus und die Gestaltung der Freizeit dazu.

#### Aufgaben

1. Betrachten Sie die Gesellschaft in Deutschland. Überlegen Sie, welche Eigenschaften oder Fähigkeiten zu einem hohen bzw. niedrigen sozialen Status beitragen. Nennen Sie Beispiele.
2. Zählen Sie bekannte Personen des öffentlichen Lebens auf, deren sozialer Status sich in der Vergangenheit deutlich veränderte. Nennen Sie Ursachen.
3. Überlegen Sie, ob Sie während Ihres Praktikums einen Zusammenhang zwischen sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit erlebten. Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen aus.
4. Beschreiben Sie die Tabelle und diskutieren Sie mögliche Ursachen vor dem Hintergrund des Modells zur Entwicklung gesundheitlicher Ungleichheit, s. S. 147.

#### Entwicklungsverzögerungen und Gesundheitsstörungen bei Einschulungsuntersuchungen – unterschieden nach Sozialstatus

Gesundheitsstörungen	Sozialstatus		
	niedrig	mittel	hoch
Sehstörungen	20,6	14,6	13,0
Sprachstörungen	17,0	6,6	4,1
Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung	13,8	2,5	0,8
Psychomotorische Störungen	7,3	2,5	1,4
Adipositas	6,8	4,9	3,3
Hörstörungen	5,8	5,0	5,5
Einnässen, Einkoten und andere psychiatrische Erkrankungen	4,2	2,2	2,3
Emotionale und soziale Störungen	4,1	1,1	0,6
Neurodermitis	5,8	7,5	8,5

Landesgesundheitsamt Brandenburg unter [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de)

**psychomotorisch:** die von seelischen Faktoren beeinflussten Bewegungsabläufe betreffend

**Neurodermitis:** nicht ansteckende Hauterkrankung mit rotem, schuppendem Ausschlag

## 7.3 Berufstätigkeit

Im Hinblick auf die Berufstätigkeit beeinflussen Arbeitsbedingungen, Arbeitsanforderungen und gegebene bzw. drohende Arbeitslosigkeit die Gesundheit der Beschäftigten.

### 7.3.1 Arbeitsbedingungen

Mit den Arbeitsbedingungen werden die äußeren Gegebenheiten der beruflichen Tätigkeit erfasst. Diese können sein:

- Lärm, z. B. auf Baustellen;
- extreme Temperaturen, z. B. in der Lebensmittelverarbeitung;
- Umgang mit Stoffen, die eine gesundheitliche Gefährdung bedeuten können, z. B. Chemikalien im Labor;
- Kontakt mit radioaktivem Material, z. B. im Zusammenhang mit Röntgenaufnahmen;
- Arbeitszeiten, z. B. lang, häufig wechselnd oder nachts, im Schichtdienst.

Zur Minimierung der auf diese Weise bestehenden Gesundheitsgefährdungen gelten in Deutschland das Arbeitsschutzgesetz und das Jugendarbeitsschutzgesetz. Beide sehen eine zeitliche Beschränkung für möglicherweise gesundheitsgefährdende Tätigkeiten – bzw. für Jugendliche einen Ausschluss davon – vor. Außerdem verpflichten die Gesetze die Arbeitgeber dazu, geeignete Schutzmaßnahmen, z. B. Gehörschutz, Handschuhe usw., gegen die am Arbeitsplatz vorhandenen Gefahren zur Verfügung zu stellen.

### 7.3.2 Arbeitsanforderungen

Unter Arbeitsanforderungen versteht man die zu verrichtenden Tätigkeiten und ihren Anspruch an die Ausführenden. Als die Gesundheit belastend erweisen sich

- eintönige Aufgaben,
- hohe Kontrolle durch die Vorgesetzten,
- geringe Kommunikationsmöglichkeiten und
- wenige Sozialkontakte.

Eine deutlich geringere Beeinträchtigung fällt auf bei hoher Arbeitszufriedenheit, einem gewissen Entscheidungsspielraum, dem Zuwachs eigener Fachkenntnisse, sozialer und finanzieller Anerkennung.

In besonderer Weise bedrückend wirkt auf viele Beschäftigte die Sorge, zukünftigen und steigenden Anforderungen nicht genügen zu können und den Arbeitsplatz zu verlieren.



### 7.3.3 Arbeitslosigkeit

Belastender noch als eine schlechte berufliche Situation wirkt die Arbeitslosigkeit. Sie ist für die Betroffenen mit einem vielfachen Verlust verbunden:

- Verlust wirtschaftlicher Sicherheit,
- Verlust sozialer Kontakte,
- Verlust gesellschaftlicher Anerkennung,
- Verlust der Tagesstruktur,
- Verlust der selbst empfundenen Wichtigkeit für die Familie und die Gesellschaft.

Die durch den Verlust erforderliche Neuorientierung in eine ungewisse Zukunft schlägt sich nach subjektivem Empfinden auch auf die Gesundheit nieder. So empfinden Arbeitslose ihren Gesundheitszustand als deutlich schlechter im Vergleich zu Erwerbstätigen.

Auch bei arbeitslosen Jugendlichen ohne vorausgegangene Ausbildung und Berufstätigkeit treten im Vergleich vermehrt gesundheitlich riskante Lebensgewohnheiten auf. Dazu zählen Nikotin- und Alkoholkonsum, Aggressivität gegenüber sich selbst und anderen, z. B. durch riskante Teilnahme am Straßenverkehr, sozialer Rückzug mit der Gefahr der Vereinsamung und seelischen Beeinträchtigungen.

Die vorhandenen Daten bezüglich des Zusammenhangs zwischen Berufstätigkeit und Gesundheit lassen allerdings auch eine andere, eine umgekehrte Interpretation zu:

Möglicherweise gelingt es körperlich und seelisch gesunden Menschen eher und besser, der Arbeitslosigkeit zu entkommen, als Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Vielleicht finden Menschen mit einer stabilen Gesundheit leichter eine anregende und auskömmliche berufliche Tätigkeit oder empfinden die eigene als zufriedenstellend.

Ursache und Wirkung verhielten sich also umgekehrt zueinander. Eine schwache Gesundheit wäre demnach nicht die Folge, sondern die Bedingung bzw. ein auslösender Faktor. Diese Hypothese wird in der Wissenschaft mit Blick auf das Abdriften in eine niedrigere Gesellschaftsschicht als „Drift-Hypothese“ diskutiert.

#### Aufgaben

1. Informieren Sie sich über das Jugendarbeitsschutzgesetz.
2. Vergleichen Sie die Bedingungen für volljährige und nicht volljährige Schülerinnen und Schüler.
3. Nennen Sie Vorgaben, welche Ihre Gesundheit im Rahmen des Praktikums schützen, und präsentieren Sie sie auf einer Wandzeitung.

## 7.4 Umwelteinflüsse

Die auf die Gesundheit einwirkenden Umwelteinflüsse sind außerordentlich vielfältig. Sie können beispielsweise an der Entwicklung chronischer Erkrankungen wie Asthma und Allergien beteiligt sein.

Der Einfluss von Umweltfaktoren auf die Gesundheit begründet zahlreiche Gesetze des Umweltschutzes. So werden für gesundheitsgefährdende Stoffe in der Luft, im



**Bundesagentur  
für Arbeit**

Trinkwasser, in Nahrungsmitteln und Konsumgütern, z. B. Spielzeug, Grenzwerte festgesetzt. Mitarbeiter von Behörden überwachen die Einhaltung dieser Vorschriften.

Eine maßgebliche Rolle übernehmen hier das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und das Bundesinstitut für Risikobewertung in Berlin, eine Einrichtung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Auch Behörden der Bundesländer und Kommunen sowie Hochschulen, Industriebetriebe und private Initiativen beteiligen sich.

Häufig wird bereits vor der Verabschiedung solcher Grenzwerte das Gefährdungspotenzial, z. B. von Chemikalien im Trinkwasser, auch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlich eingeschätzt. Die Aufgabe der Politik ist es dann, die oft widerstreitenden Interessen der verschiedenen Beteiligten aufzudecken, gegeneinander abzuwägen und angemessen in der Gesetzgebung zu berücksichtigen.

Gelegentlich fallen gesundheitsschädigende Wirkungen von Düngemitteln, industriellen Abgasen, Farbstoffen, Konservierungsmitteln allerdings erst Jahre nach ihrer Verwendung auf. Die eindeutige Zuordnung und Rückführung gesundheitlicher Beschwerden erfordert dann einen hohen Aufwand.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass manche Stoffe isoliert zwar ungefährlich erscheinen, aber im Alltag in durchaus üblichen Kombinationen auftreten, welche dann schädigend wirken. Auch diese Zusammenhänge lassen sich erst im Nachhinein rekonstruieren und erfordern dann die Nachbesserung bestehender Verordnungen.

Ein erst in jüngerer Zeit diskutiertes Gesundheitsrisiko stellt die Gefährdung nicht nur der Atemwege durch Feinstaub dar.



### UDE: Studienergebnisse zu Feinstaub und Verkalkung der Herzkranzgefäße

Personen, die an stark befahrenen Straßen wohnen, leiden öfter an einer Verkalkung der Herzkranzgefäße, wodurch das Risiko für einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall ansteigt. Das fanden Wissenschaftler der Universitäten Duisburg-Essen und Düsseldorf bei einer Analyse der Heinz Nixdorf Recall Studie heraus. [...]

„Das wichtigste Ergebnis unserer Studie ist, dass Menschen, die nahe an einer viel befahrenen Straße wohnen, eine stärkere Arteriosklerose der Herzkranzgefäße – die Blutgefäße, die das Herz versorgen – aufweisen als solche, die weiter entfernt wohnen,“ sagt Dr. Barbara Hoffmann vom Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der Universität Duisburg-Essen. „Dies gilt auch, wenn wichtige Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie Rauchen, Bluthochdruck, Diabetes und ein hoher Cholesterinspiegel, berücksichtigt werden.“

Verglichen mit Studienteilnehmern, die mehr als 200 m entfernt von einer Autobahn oder Bundesstraße wohnen, ist die Chance, eine starke Verkalkung zu haben, erhöht um

- 63 % für diejenigen, die innerhalb 50 m wohnen,
- 34 % für diejenigen, die innerhalb 51–100 m wohnen und
- 8 % für diejenigen, die innerhalb 101–200 m wohnen.

**Recall:** Risk Factors, Evaluation of Coronary Calcification, and Lifestyle (Risikofaktoren, Erhebung koronarer Verkalkung und Lebensstil)

**Biometrie:** Anwendung mathematischer Methoden für Erhebungen und Messungen an Lebewesen



Die Hauptursache für innerstädtische Unterschiede in der Feinstaubkonzentration ist der Verkehr. Feinstäube sind kleine Schwebeteilchen, die unter anderem bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe in Industrie und Landwirtschaft und bei der Holzverbrennung entstehen. [...]

Die Studie wurde durchgeführt im Rahmen der Heinz Nixdorf Recall Studie, die seit 2000 in den drei Städten Mülheim, Essen und Bochum neue Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen untersucht. Insgesamt 4814 zufällig ausgewählte Männer und Frauen im Alter von 45–74 Jahren wurden bei der Erstuntersuchung nach bekannten Risikofaktoren und Vorerkrankungen befragt. Es wurden unter anderem umfangreiche Laboranalysen und Ultraschalluntersuchungen des Herzens und der Gefäße durchgeführt. [...]

Nach fünf Jahren werden die Studienteilnehmer der Heinz Nixdorf Recall Studie nachuntersucht. „Dann können wir sehen, ob der Verkehr oder die Feinstaubbelastung an der Wohnung zu einer Zunahme der bestehenden Verkalkungen führen“, sagt Dr. Hoffmann. [...]

Nach fünf Jahren werden die Studienteilnehmer der Heinz Nixdorf Recall Studie nachuntersucht. „Dann können wir sehen, ob der Verkehr oder die Feinstaubbelastung an der Wohnung zu einer Zunahme der bestehenden Verkalkungen führen“, sagt Dr. Hoffmann. [...]

nach: Kostka, Beate unter <http://idw-online.de>

### Aufgaben

1. Notieren Sie fünf Stichwörter, mit deren Hilfe Sie die Pressemitteilung mündlich zusammenfassen.
2. Beantworten Sie die folgenden Fragen:
  - a) Welche Konsequenzen im Sinne einer Verbesserung der Gesundheitsbedingungen der Bevölkerung könnten aus der Untersuchung „Feinstaub und Verkalkung der Herzkranzgefäße“ gezogen werden?
  - b) Welche gesellschaftlichen Interessengruppen wären davon betroffen?
  - c) Mit welchen Vor- und Nachteilen könnten diese Konsequenzen verbunden sein?
3. Erarbeiten Sie in Kleingruppen die Position je einer Interessengruppe zu den Konsequenzen der Untersuchung. Entwerfen Sie gewünschte Handlungsschritte und diskutieren Sie sie in Form eines Rollenspiels.
4. „Umweltschutz ist Gesundheitsschutz“ lautet der Slogan des Deutschen Grünen Kreuzes. Stellen Sie dies an einem aktuellen Thema der Umweltpolitik dar. Hintergründe finden Sie auf der Homepage des Bundesamtes für Risikobewertung, [www.bfr.bund.de](http://www.bfr.bund.de). Sammeln Sie die Positionen der verschiedenen Interessenvertreter und formulieren Sie eine Position für die Gesundheitswissenschaften zu dem von Ihnen gewählten Problem.



## Zusammenfassung: Einflussfaktoren auf die Gesundheit

---

Die gesundheitliche Situation hängt von vielfältigen Faktoren ab. Die genetische Ausstattung trägt ebenso wie das Alter dazu bei, wobei sich mit steigendem Alter die gesundheitliche Lage im Durchschnitt der Bevölkerung verschlechtert. Die Zahlen



über Pflegebedürftigkeit und Behandlungskosten belegen dies. Geschlechtsspezifische Unterschiede ergeben sich aus körperlichen Erfahrungen, den gesellschaftlichen Rollenerwartungen und den Lebensläufen von Männern und Frauen.

Soziale Faktoren wirken sich ebenfalls auf die gesundheitliche Situation aus. Ein niedriger sozialer Status geht mit hohen gesundheitlichen Belastungen, eingeschränkten Bewältigungsressourcen und einer schlechteren gesundheitlichen Versorgung einher und führt zu einem riskanten Gesundheits- und Krankheitsverhalten, welches in eine Verschlechterung der gesundheitlichen Situation mündet.

Auch kulturelle Überzeugungen, religiöse Gewissheit und Alltagsgewohnheiten beeinflussen die gesundheitliche Situation.

Die gesundheitlichen Gefährdungen durch Arbeitsanforderungen und Arbeitsbedingungen, z. B. Lärm, Chemikalien usw., werden durch Gesetze beschränkt. Ein hohes gesundheitliches Risiko birgt jedoch auch die Arbeitslosigkeit. Hier diskutieren Fachleute über Ursache und Wirkung.

Umweltfaktoren in der Luft, im Wasser oder in der Nahrung rufen ebenfalls gesundheitliche Auswirkungen hervor. Politisch vereinbarte Grenzwerte für in hoher Dosierung gefährliche Stoffe werden von Behörden überwacht.

## Wiederholungsfragen

- 1 Welche biologischen Faktoren wirken sich auf die Gesundheit aus?
- 2 Wovon hängt der soziale Status eines Menschen ab?
- 3 Wie hängen die soziale und die gesundheitliche Situation zusammen?
- 4 Welche psychosozialen Faktoren wirken auf die Gesundheit eines Menschen?
- 5 Welche gesundheitlichen Risiken sind mit dem Arbeitsplatz verbunden?
- 6 Welcher Zusammenhang besteht zwischen Gesundheit und Arbeitslosigkeit?
- 7 Wie wirken Umweltfaktoren auf die Gesundheit?



## Internet

<a href="http://www.bfr.bund.de">www.bfr.bund.de</a>	Bundesinstitut für Risikobewertung
<a href="http://www.frauengesundheitsportal.de">www.frauengesundheitsportal.de</a>	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
<a href="http://www.bkfrauengesundheit.de">www.bkfrauengesundheit.de</a>	Bundeskoordination Frauengesundheit
<a href="http://www.gbe-bund.de">www.gbe-bund.de</a>	Bundesministerium für Gesundheit: Gesundheitsberichterstattung des Bundes
<a href="http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de">www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</a>	Gesundheit Berlin e. V. und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
<a href="http://idw-online.de">http://idw-online.de</a>	Informationsdienst Wissenschaft

